

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 41 (1896)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzia ums in Zürich.

Nr 45.

Erscheint jeden Samstag.

7. November.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:

Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureau von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Hauswirtschaftliche und berufliche Bildung der Mädchen. — Wie Bern das Fortbildungsschulwesen fördert. II. — Der vaterlandskundliche Unterricht. III. — Englische Pädagogik. I. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Konferenzchronik.

Sekundarlehrerkonferenz St. Gallen. 7. November, in Rheineck. Der naturkundliche Unterricht. Referat von Herrn Nüesch.

Stadt Zürich. 12. November, 5¼ Uhr, Grossmünsterschulhaus. Vortrag von Hr. Dr. Leuch: Das Verhalten der Lehrer bei ansteckenden Krankheiten.

Offene Lehrstelle.

An der **Taubstummen-Anstalt Zofingen** ist die Stelle einer dritten Hilfslehrerin zu besetzen. Bewerberinnen, welche auch zur Erteilung von Handarbeitsunterricht befähigt sind, erhalten den Vorzug.

Anfangsbesoldung 600 Fr. nebst völlig freier Station. Anmeldungen sind unter Beischluss der erforderlichen Ausweise bis 15. November nächsthin zu richten an

[OV 516] (OF 9846) **J. U. Brack, Vorsteher.**

Schweizerische Sterbe- und Alterskasse.

Auf Gegenseitigkeit gegründet 1881, unter Mitwirkung gemeinnütziger Gesellschaften.

Einfache und gemischte Lebensversicherungen von Fr. 500 bis Fr. 10,000 und Rentenversicherungen von Fr. 10 bis Fr. 1000.

Volkversicherungen ohne ärztliche Untersuchung für Summen unter 1000 Fr. [OV 522]

Billige Prämien. Kriegerversicherung ohne Extraprämie. Aller Gewinn den Versicherten. Steigende Gewinnsrenten.

Coulante Bedingungen. — Billige Verwaltung.

Prospekte und Statuten sind gratis zu beziehen bei der Zentralverwaltung in Basel, sowie auf den Bureaux der kantonalen Filialen und bei den örtlichen Vertrauensmännern.

18,500 Policen mit Fr. 24,000,000.

Silberne Medaille an der Schweizerischen Landesausstellung in Genf.

Vakante Lehrstelle.

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers ist an der **Kantonsschule in Chur** eine Lehrstelle für **Deutsch und Geschichte**, event. noch andere Fächer, neu zu besetzen und wird hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben.

Bei 25—30 wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt die Jahresbesoldung Fr. 2500—3500. —

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldung in Begleit der reglementarisch vorgeschriebenen Zeugnisse über Alter, Studien und Leumund, allfällig sonstiger Ausweise in literarischer, pädagogischer und praktischer Beziehung und einer kurzen Darstellung ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges bis zum 15. Dezember p. v. dem gefertigten Departement einzureichen.

Der Amtsantritt ist auf Mitte April 1897 erwünscht.
Chur, 1. November 1896.

Das Erziehungsdepartement:

A. Vital.

[OV 530]

Spezialität

in Schul-, Schreib-, Zeichen- und Bureau-Materialien. Reichhaltiges Assortiment in Christbaum- und Neujahr-Artikeln, engros, Fournituren zum Selbstanfertigen von Sternen, Körbchen, Phot.-Rahmen etc. Prima Hektographenmasse, per Kg. Fr. 3.75.

Ausgezeichnete Great-Mogul-Bleistifte in 14 Bleihärten, aber ca. 40% billiger als die sogen. Koh-i-noor-Bleistifte, empfiehlt en gros [OV 528]

H. Pfenniger, Schaffhausen.

Buchführungshefte

für das VII. und VIII. Schuljahr à 20, 15 und 25 Cts. (vom aargauischen Erziehungsrat zur Einführung empfohlen) sind zu beziehen bei (OV 135B) [OV 528]

B. Pfister, Lehrer, Kaiseraugst.

Kais. u. kön. priv. Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik
VON [OV 469]

Hermann Trapp,
Wildstein bei Eger (Bohemia)

„Preisrichter“ bei der Ausstellung in Teplitz 1895.

Vorzüglichste Bezugsquelle für feinste Instrumente und Saiten aller Art unter Garantie für reine Stimmung. Direkt und billig, da in hiesiger Gegend nahe an 10,000 Arbeiter der Musikwarenbranche alle bestehenden Musikinstrumente und deren Bestandteile erzeugen.

Preis-Courante gratis und franko. Lieferant für Kirchen-, Theater- und Militärkapellen.

Vielfach prämiert mit ersten Preisen. Export nach allen Ländern der Welt.



Spielwaren

Grosse Auswahl

Stets Neuheiten!

Franz Carl Weber

62 mittlere Bahnhofstr. 62

Zürich.

[OV 443]

Schweizer Seide ist die beste!

[OV 502]

Wir offeriren

schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe und Peluche

von 65 Cts. bis Fr. 38. — per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten und allen gangbaren Farben

Portofreier Versand an Private in jedem beliebigen Quantum.

Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten.

Luzern. — Schweizer & Co., Seidenstoff-Export — Luzern.

Theater- und Masken-Kostüm- Verleih-Institut I. Ranges Gebrüder Jäger, St. Gallen,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Kostümen für Theater-Aufführungen, historische Umzüge, Turner-Reigen, lebende Bilder etc. bei billigster Berechnung zur gef. Benützung. [OV 524]

Illustrirte Kataloge gratis und franko.

Krebs-Gygax



Schaffhausen

Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.
Wahre Wunder

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung

um ebenschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und
bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. [OV139]

Kurhaus Waid

Pension zum Paradies in Heiden, Kt. Appenzell.

Billigste Pension, drei Mahlzeiten, nachmittags Kaffee kompl. inkl. Zimmer à 3 Fr. per Tag, geräumige Lokalitäten, eigener Wald und Parkanlagen und Terrasse auf den Bodensee. Gelegenheit zu Diät-, Luft-, Wasser-, Massage- und gymnastischen Kuren, christliche und freundliche Behandlung, das ganze Jahr hindurch geöffnet. Für Schulen und Vereine Mittagessen von 75 Cts. an. Achtungsvoll A. Röber, Kurarzt. [OV 481]

J. G. Ith,

Centralhof 1 Poststrasse 1 Zürich

Grosses Lager in Linoleum,
Teppichen, Möbelstoffen, Portièren,
Wolldecken.

[OV187] Billigste Preise.

Musikinstrumente aller Art, [OV 459]

sowie selbstverfertigte Saiten
liefert unter Garantie

Christ. Aug. Hammig,

Markneukirchen, 172 Egerstrasse.



Preisocourant frei.

Schaffhausen

Spezialität! Tuchrestenversand! Neue Branche!

Stets Tausende von Coupons auf Lager
Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter
persönlicher Einkauf der Saison-Muster-
coupons in den ersten Fabriken Deutsch-
lands, Belgiens und Englands. Deshalb
Garantie für nur frische, moderne und fehler-
freie Ware bei enorm billigen Preisen.

Restenlänge 1-6 Meter.

Zwirn-Buiskin zu Fr. 2.50 und Fr. 2.90 per Meter.
Cheviots und Tweeds zu Fr. 2.40 per Meter.
Elegante Velours, reinwollen, zu Fr. 4.20 per Meter.
Englische Cheviots, reinwollen, zu Fr. 4.30 per Meter.
Kammgarne, sehr hübsche Qualität, zu Fr. 4.90 per Meter.
Stoffe für Damenmäntel, Jaquets, Regenmäntel etc.

Schwarze Tuche, Satin und Überzieherstoffe zu billigsten Engros-
Preisen. — Muster franko. — Umtausch gestattet.

Tuchversandhaus Schaffhausen
[OV521] (Müller-Mossmann)

Erstes Schweiz. Spezialgeschäft in Tuchresten.



Die Gothaer Lebensversicherungsbank

im Jahre 1827 auf reiner Gegenseitigkeit begründet, ge-
währt ihren Versicherten bei höchster Sicherheit die denkbar
grössten Vorteile, da ihnen alle Überschüsse unver-
kürzt als Dividenden wieder zufließen und deren prozen-
tualer Durchschnittssatz — dank der sparsamen und gewissen-
haften Verwaltung — von keiner andern der in der Schweiz
konzessionierten Anstalten übertroffen ist.

Auch die Versicherungsbedingungen entsprechen allen
berechtigten Anforderungen. [OV 174]

An Orten, wo noch keine Vertretung besteht,
sind tätige Mitarbeiter jederzeit erwünscht.

Nähere Auskunft bereitwilligst durch

Th. Motteler, Hauptagent in **Zürich**,
Neuenhofstrasse 12, Bleicherwegbrücke.

Ausführliche illustrierte Kata-
loge über die berühmten
Wilcox & White-Organs

(beste amerikan. Harmoniums),
sowie über deutsche Harmoniums,
von 75 Mark an, versendet
gratis und franko [OV 511]

Aloys Maier in Fulda,
Harmonium-Magazin (gegr 1846).

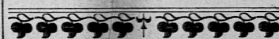


Entschuldigungs-Büchlein
für

Schulversammlungen.

Preis 50 Centimes.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag,
Zürich.



Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Wanderungen durch das heilige Land

von Dr. Konrad Furrer,

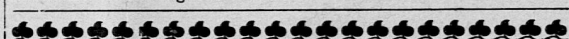
Professor der Theologie und Pfarrer am St. Peter in Zürich.

Mit 62 Illustrationen und 3 Karten.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Elegant gebunden 10 Fr.

Das Buch bietet in der neuen Bearbeitung auch den Fach-
gelehrten viel neues. Es wird den Religionslehrern helfen, den Unter-
richt anschaulich und farbig zu gestalten und jeden Bibelleser befähigen,
den frischen Hauch des Lebens im Buch der Bücher deutlicher zu
spüren.

Mit der Anmut volkstümlicher Darstellung verbindet es wissen-
schaftliche Zuverlässigkeit.



Als Weihnachtsgeschenk empfehlen wir auch dieses Jahr:

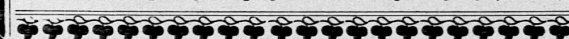
Heinrichsbader

Kochbuch

von E. Büchi, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule.
Mit 2 Aufsichten der Küche und 80 Abbildungen im Text.

Eleg. gebunden Preis 8 Fr.

Dieses neueste Kochbuch empfiehlt sich vor andern
als ein vorzüglich praktischer Ratgeber für das schmuckhafte aber
auch parjame Kochen in der bürgerlichen Familie. Schon über
800 Töchter aus schweizerischen und ausländischen Familien haben
nach diesem Lehrgang sich die Praxis der Kochkunst fürs ganze
Leben angeeignet. Jede Buchhandlung kann das Buch zur Ein-
sichtnahme vorlegen. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.



Ernstes und Heiteres.

Bewahre dir in der Jugend
ein Alter im Geiste, und du
wirst im Alter eine Jugend
im Herzen tragen.

D. E. Frommel.

Gutes und vernünftiges Be-
tragen in der Jugend ist gleich
einer Geldanlage zu hohen
Zinsen bei absoluter Sicherheit.

Gladstone.

Was man nicht bespricht, bedenkt
[man nicht recht].
Wer was Gutes beginnt, soll nie-
mals weilen.
Goethe.

Was einer nicht treibt, das
verlernt er.

Pestalozzi.

Zur Disziplin. Die Disziplin
ist eins mit dem Unterricht.

Diesterweg.

Il n'est de vulgaire chagrin
Que celui d'une âme vulgaire.

Musset.

Ich gestehe, keinen Begriff
zu haben von Erziehung ohne
Unterricht, sowie ich rück-
wärts keinen Unterricht an-
erkenne, der nicht erzieht.

Herbart.

— Lehrer: Was heisst:
„Kannitverstan“? Schüler: Er
heißt kei Verstand.

— Tagesbericht. Die schiess-
pflichtigen Landstürmler hatten
gestern ihre Schiesspflicht
durchzuschüssen. — Wir wün-
schen, dass wir einst in den
Himmel kommen und bis dort-
hin gesund seien.

???

24. In welchem Lehrbuche
lässt sich die amerikanische
Buchhaltung (Kolonnensys-
tem) am besten studieren?
J.

Briefkasten.

Hrn. A. M. in E. Was noch in
uns. Bes., geht ihn heute zu. —
Hrn. K. E. in L. Fehlte an Unter-
richt. — Fr. J. B. in Z. Zur Ehre
d. Gesch., wir erwart. mehr; da
könn. doch nicht ernst. Mot., sond.
höchst. Mutw. Urs. sein. — Fr. K.
in S. Des Herbstes Blätter fallen
und manche Hoffn. mit, und treffen
kann es allen wohl auch der Beste
nit. — Hr. E. N. in Z. Erhalten.
Best. Dank. — Hr. C. G. in B.
Für jed. Zus., bes. Brosch., eine
schriftl. Bestätig. abzus., ist uns
fakt. unmögl. — Hr. B. in S. Ganz
recht, wird ersch. Geleg. etwas
Aktuell. aus Ihr. näh. u. fern. Heimat
erw. — Hr. St. in W. Eins. gest.
erhalt. Dank. — Hr. Dr. M. in W.
Schon recht; Dank für die „alte
Zeit“, wird gern bespr. werd. —
X. X. Der wahre Stolz ergreift für
sich nicht selbst das Wort. — Versch.
Wir bitten wiederholt, Adressen-
änderungen an die Expedition der
L. Z. (Orell Füssli) direkt zu
senden.

Hauswirtschaftliche und berufliche Bildung der Mädchen.

„Wohl entkeimen, erblühen und reifen die Ideen der Volkswohlfahrt aus der freien Volksbetätigung, aus den regsamen und opferfreudigen Bestrebungen gemeinnütziger Vereine und Gesellschaften; sind sie aber eine reife, allgemein anerkannte und allgemein begehrte Frucht geworden, so muss diese zur Obhut und weitem Fürsorge dem Staate, als der grössten und mächtigsten Gesellschaft, die stets sich verjüngt und erneuert, anheimgegeben werden und zwar bevor das öffentliche Interesse dafür sich zu weit geschwächt hat.“ Mit diesen Worten zieht Hr. Professor P. Gunzinger, der sich seit Jahren mit der Förderung der Fortbildungsschulen für Jünglinge wie für Töchter mit Erfolg und Auszeichnung betätigt hat, die Nutzenanwendung aus der solothurnischen Schulgeschichte, in der sich „die Ansicht, die freie Volksbetätigung, die öffentliche Gemeinnützigkeit lasse sich dauernd auf einen und denselben Gegenstand richten und zwar auf einen Gegenstand, der unbestreitbar in den Wirkungskreis des Staates gehört, hinsichtlich der Fortbildung der Mädchen als falsch und verderblich erwiesen hatte.“

Seitdem Hr. Gunzinger auf dem Lehrertag zu Solothurn (1880) sich grundsätzlich für das Obligatorium der Fortbildungsschule für Mädchen bis zum zurückgelegten 16. Altersjahr ausgesprochen, haben sich seine Ansichten hierüber auf grund der Erfahrungen befestigt und nur in Punkten der praktischen Gestaltung wenig geändert. Wie vor drei Lustren betrachtet Hr. Gunzinger die Mädchenfortbildungsschule naturgemäss als eine Ausgestaltung der Mädchenarbeitsschule zu dem Zwecke, die Mädchen für eine rationelle Führung des Hauswesens zu befähigen, sie in ihrer allgemeinen Bildung zu fördern und in den Schulfertigkeiten fortzuüben; nur würde er heute sagen, „dies nur im Dienste praktischer Fächer“. Wie er die hauswirtschaftliche und berufliche Bildung des weiblichen Geschlechtes organisirt wissen will, hat Hr. G. kürzlich in einer kleinen Schrift niedergelegt, die zunächst die Verhältnisse im Kanton Solothurn — ein Entwurf eines entsprechenden Gesetzes ist beigegeben — berechnet ist, die aber auch weiterhin um so mehr Interesse hat, seitdem die Haushaltungs- und Kochschulen durch Bundesbeschluss vom 20. Dezember 1895 in die Reihe der beruflichen Bildungsanstalten aufgenommen worden sind, die eidgenössische Beiträge erhalten. In dieser Schrift*) wird die Notwendigkeit der öffentlichen Sorge für die Fortbildung der Mädchen, insbesondere nach der beruflich-praktischen, auf die Führung des Hauswesens gerichteten Seite hin, also motivirt:

Die moderne Art des Broterwerbes in der Fabrik zieht einen grossen Teil der weiblichen Jugend allzufrühzeitig und allzuvielen Tage im Jahr und Stunden im Tag vom häuslichen Herde hinweg, und es ist dem lohnarbeitenden Mädchen nicht mehr so gut möglich wie ehemals,

*) Solothurn 1896. Vollständiges System für die hauswirtschaftliche und berufliche Bildung des weiblichen Geschlechtes. I. Teil. Arbeits- und Haushaltungsschule. 50 Rp.

die im Elternhause traditionell vorhandenen Kenntnisse und Fertigkeiten der Haushaltsführung in sichern Besitz zu nehmen. Nicht besser kommt es mit der hauswirtschaftlichen Ausbildung der Mädchen heraus, wo die Mutter in der Fabrik arbeitet oder auf sonstigen Verdienst ausgeht und die angehenden Hausmütterchen ohne Anleitung und Obhut schalten und walten lässt. Aber auch in dem günstigen Falle, da Mutter und Tochter gleichzeitig im Hauswesen tätig sind und jene sich Zeit nimmt, diese anzuleiten, drängt sich doch die Frage auf, ob die hergebrachte und getreu weitergepflanzte Art der Haushaltsführung angesichts der rasch sich ändernden Lebensverhältnisse genüge.

Früher hielt sich die Hauswirtschaft in Kleidung, Nahrung und Genuss im engen Rahmen der heimischen Hilfsmittel und blieb durch Generationen hindurch völlig gleich. Heute ist das anders geworden. Infolge der Verkehrs- und Niederlassungserleichterung kommen fremde Leute zu uns und bringen Lebensgewohnheiten ihres Landes mit sich. Unsere Leute hinwieder ziehen in die Fremde und kehren zurück mit neuen Anschauungen und Bedürfnissen. Immer leichter von statten geht auch der Austausch der Produkte von Land zu Land und von Erdteil zu Erdteil, z. B. von Käse, Uhren und Geweben gegen Kaffee, Petrol, Gewürze, und die Produktionskunst und Spekulationswut unserer Tage sorgen dafür, dass immer neue, oft minderwertige, oft verfälschte Gebrauchs- und Verbrauchsartikel bis ins kleinste Dorf und in die abgelegenste Hütte gelangen. All das bewirkt eine stetige, ja beschleunigte Umwandlung unserer Lebensverhältnisse. Dadurch werden die angestammten Instinkte in der Führung des Hauswesens unsicher. Nur Sachkenntnis und Urteilsfähigkeit können noch weiterhelfen, und wo solche einer Hausfrau mangeln, da kommt das Hauswesen in Schaden; denn noch immer ist die Unwissenheit die teuerste Ware im Lande. Noch mehr. Über viele dunkle Fragen der Gesundheitsgefährdung und Gesundheitssicherung hat die fortschreitende Naturwissenschaft neues Licht verbreitet, und eine Hausfrau, die mit Verständnis und Erfolg ihres hehren Berufes walten will, darf auch in diesen Richtungen nicht ganz unwissend bleiben; sie muss befähigt werden, sich belehren zu lassen, üble Gewohnheiten preiszugeben und erprobte Neuerungen anzunehmen.

Die vorgebrachten und viele andere Gründe, die ich hier unerwähnt lassen muss, drängen nach einer Verbesserung und Vervollständigung der weiblichen Berufsbildung. Kein Kulturland der Erde hat sich diesem Gedanken verschliessen können, auch die Schweiz nicht, und mit dem 29. März 1896 ist ein Bundesbeschluss in Kraft getreten, wonach die Koch- und Haushaltungs-, Dienstboten- und Handarbeitsschulen und -Kurse in gleicher Weise unterstützt werden sollen, wie die gewerblichen Fortbildungsschulen, d. h. der Bundesbeschluss vom 27. Juni 1884 betreffend die gewerbliche und industrielle Berufsbildung soll auch auf die Anstalten für die praktische Ausbildung des weiblichen Geschlechtes Anwendung finden.

Nun rüsten sich die Kantone, ihren daherigen Anstalten die Beiträge des Bundes zu sichern. Auch der Kanton Solothurn regt sich. Bereits haben zehn Ortschaften desselben unterstützungsberechtigte Anstalten gegründet. Andere werden jetzt die günstige Gelegenheit wahrnehmen, sich ein doppeltes Verdienst zu erwerben dadurch, dass sie 1) der kantonalen Reformbestrebung betreffend die weibliche Berufsbildung sich günstig erweisen, 2) die Gründung einer Koch- und Haushaltungsschule in ihrem Schulkreise unverzüglich an die Hand nehmen.

In dem Entwurf zu einem kantonalen Gesetz nimmt Hr. G. für die Berufsbildung der Mädchen vier Stufen in Aussicht, die er folgendermassen charakterisiert:

A. Die Ortsanstalt der Arbeitsschule für die ganze Dauer der Primarschulpflichtigkeit der Mädchen.

Sie hätte sich einzuschränken auf die Elemente der Bekleidung, dagegen die Haushaltungskunde als Fach der nachfolgenden Stufe zu überlassen. Diese Arbeitsschule für Mädchen im primarschulpflichtigen Alter hat grundlegende Bedeutung und soll daher leistungsfähiger gemacht werden; insbesondere soll die Arbeitslehrerin statt eines Nebenberufs einen Lebensberuf mit anständigem Auskommen und eine Bildung erhalten, durch welche sie befähigt wird, ihre erzieherische Aufgabe in vollem Umfange zu lösen. Ohne Kostenvermehrung für die Gemeinden ist eine Besserstellung der Arbeitslehrerinnen schon möglich durch Zusammenlegen ihrer gegenwärtigen Halb- oder gar nur $\frac{1}{3}$ - oder $\frac{1}{6}$ -Stellungen zu vollen Berufsstellungen in Arbeitsschulkreisen.

B. Die Kreisanstalt der Haushaltungsschule.

Sie übt und lehrt weiter die Elemente der Bekleidung und zwar in ihrer praktischen Anwendung, sodann die Elemente der Ernährungsfrage, sowie der übrigen Haushaltungsführung.

Sie tritt an die Stelle des jetzigen 8. Arbeitsschuljahres, reiht sich also unmittelbar an die Arbeitsschule des primarschulpflichtigen Alters an. Dieselbe ist obligatorisch, wie das Arbeitsschuljahr, an dessen Stelle sie tritt; sie ist Jahresschule, nicht nur Winterkurs; ihre wöchentliche Unterrichtszeit beträgt 5—8 Stunden in 1—2 Wochenhalbtagen; sie vereinigt benachbarte Gemeinden, sofern Lage, Entfernung, Volkszahl derselben es zulassen zu Schulkreisen; sie tritt mit der bestehenden Arbeitsschule in organische Verbindung, indem sie dem Stoffbereich derselben die nötige Ergänzung und den praktischen Abschluss sichert; sie schränkt sich auf das ein, was grossen Volkskreisen nötig und dienlich ist, schafft aber gleichzeitig Räumlichkeiten, Mittel und Kräfte für angeschlossene Spezialkurse aller Art auf grund der Freiwilligkeit; sie schafft ein gemeinsames Wirkungsfeld für die gemeinnützige Tätigkeit der Frauenwelt im Schulorte und Schulkreise und gibt derselben Anlass, Interesse und Gelegenheit zur eigenen Fortbildung.

C. Die Bezirksveranstaltung der Spezialkurse.

Als solche sind zu nennen: Freiwillige Kochkurse, Gemüsebaukurse, Obstverwertungskurse, Milchverwertungskurse, Samariterkurse, Kurse für die häusliche Krankenpflege, für Bienenzucht, Zuschneidekurse u. s. w. Sie entspringen der freien, gemeinnützigen Betätigung, in der Folge etwa auch des Bezirksverbandes der Kreis-Frauenvereine. Ihr Zustandekommen wird begünstigt durch das Vorhandensein der obligatorischen Haushaltungsschule, die für solche Dinge Interesse erweckt, Einrichtungen und Kräfte schafft; eine Unterstützung solcher Kurse durch Bund und Kantone ist gesichert. Ihrem Charakter entsprechend, werden sie bald in diesem, bald in jenem Kreise, für längere oder kürzere Zeit, mit weiterm oder engerm Programm auftreten. Sie dienen dazu, bald dieses, bald jenes Gebiet der Frauentätigkeit eingehender zu pflegen und besser auszubauen, als dies in den beiden vorausgehenden obligatorischen Stufen möglich ist.

Sie sind daher eine wünschenswerte, vielversprechende Ergänzung der Orts- und Kreisanstalten auf dem Boden der Freiwilligkeit.

D. Die kantonale Zentralanstalt der Frauenarbeitsschule.

Sie ist die Bildungsanstalt für Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen, verbunden mit gehobenen Fachkursen für hauswirtschaftliche und berufliche Ausbildung des weiblichen Geschlechtes überhaupt und kurzen praktischen Kursen für Dienstmädchen, vermittelt also weibliche Berufsbildung in möglichst weitem Umfange. Sitz der Anstalt ist der Kantonshauptort. Die besondern Vorteile, welche sie der weiblichen Jugend des Sitzungsortes bringt, lässt auf eine namhafte Unterstützung seitens der Einwohner- und Bürgergemeinde desselben hoffen. Die Unterstützung des Bundes bis zu einem Drittel der Gesamtauslagen steht in Aussicht. Das Ineinandergreifen der Koch- und Haushaltungsabteilung einerseits und der Fachkurse für Handarbeiten mit Kursgeld anderseits verbilligen den Betrieb der Anstalt.

Soweit Hr. G. Wer sich über die in solothurnischen Gemeinden, in Basel und in Deutschland gemachten Erfahrungen mit Mädchenfortbildungsschulen (Koch- und Haushaltungsschulen) näher interessiert, findet in dem erwähnten Schriftchen kurze, treffende Auskunft. Mit der Frage über Heranbildung von Lehrerinnen für Koch- und Haushaltungsschulen werden wir uns später beschäftigen.

Wie Bern das Fortbildungsschulwesen fördert.

II.

Unter günstigen Auspizien wurde dann der Kurs Montag den 5. Oktober in Hofwyl eröffnet; sämtliche 50 Kursteilnehmer fanden sich am ersten Tage zu ernster Arbeit ein. Die umsichtige und tatkräftige Leitung des Herrn Seminarlehrer Schneider und das taktvolle Auftreten des Präsidenten der Kursteilnehmer, Herrn Oberlehrer Weibel in Burgdorf, bewirkten, dass der 14 Tage dauernde

Kurs nach jeder Hinsicht den besten Verlauf nahm. Der fast überladene Stundenplan wurde von sämtlichen Teilnehmern mit Bravour und grosser Pflichttreue innegehalten. Ein guter kollegialischer Geist vereinigte sämtliche Kursteilnehmer nach des Tages ernster Arbeit zu geselligen Zusammenkünften, wo dann noch an verschiedenen Abenden 2—3 Stunden über organisatorische Fragen der Fortbildungsschule und andere aktuelle Gegenstände eingehend diskutiert wurde.

Sämtliche Teilnehmer sind darin einig, dass dieser Kurs sehr viel für den Aus- und Weiterbau des bernischen Fortbildungsschulwesens beitragen wird. Aber nicht nur das. Jeder einzelne hat dabei wertvolle Anregungen und Ausblicke erhalten. Es war für die Lehrer gewiss keine leichte Aufgabe, aus dem weitschichtigen Material das für die Fortbildungsschule Brauchbare, Praktische und Nützliche zu bringen und an den Teilnehmern wird es nun sein, das überaus zahlreich gewonnene Material zusichten und den örtlichen und beruflichen Verhältnissen anzupassen. Da, wie schon gesagt, die ökonomische und gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern für die Abhaltung des Kurses namhafte finanzielle Opfer beibrachte, so wurde von den 80 Unterrichtsstunden mehr als die Hälfte der Landwirtschaft, namentlich für Betriebslehre, Tierzucht, Düngerlehre, Pflanzenernährung, landwirtschaftliche Physik und Chemie eingeräumt. Bei diesen Unterrichtsdisziplinen handelte es sich für die Teilnehmer mehr um Erreichung positiver Kenntnisse. Hier wollen wir gerade die Mitteilung einschalten, dass im Auftrage des Vorstandes obgenannter Gesellschaft eine engere Kommission den speziellen Plan zu einem Handbüchlein entworfen hat, das den landwirtschaftlichen Belehrungen an unsern Fortbildungsschulen als Grundlage dienen soll. Der Plan sieht die Erstellung eines illustrierten Büchleins von 160 Druckseiten vor. Dasselbe wird aus drei dem Umfange nach ungefähr gleich grossen Teilen bestehen, von denen der erste dem *Pflanzenbau*, der zweite der *Tierzucht* und der dritte der *Betriebslehre* gewidmet werden soll. In die Bearbeitung werden sich die HH. Seminarlehrer Schneider, Prof. Noyer und Prof. Dr. Rubeli in Bern und Direktor Moser teilen. Um eine methodische Wegleitung handelt es sich mehr in den übrigen Fächern wie Deutsch, Buchhaltung, Rechnen, Raumlehre, Zeichnen und Verfassungs- und Vaterlandskunde. Einen flammenden und eindringlichen Appell an die Kursteilnehmer richtete Seminarlehrer *Stucki* in seinen Vorträgen über Verfassungs- und Vaterlandskunde. Das Hauptziel bei diesem Unterrichtsfache in der Fortbildungsschule soll sein, den Jüngling zum denkenden, selbsturteilenden Staatsbürger heranzuziehen. Das Stimmrecht muss ihm als eine heilige Pflicht zum Bewusstsein gebracht werden, und die Volksrechte, wie Referendum und Initiative, sollen den Schülern als politische Instrumente hingestellt werden, die dem Fortschritt und nicht der Reaktion dienen sollen. Hier muss der Lehrer warm werden, wenn etwas Erspriessliches in der Vaterlandskunde erzielt werden soll. Schliesslich handelt es sich dann nicht um ein Minimum

oder Maximum von Vaterlandskunde nur an den Rekrutenprüfungen, sondern in höherem Grade für das Wohl und Wehe des engern und weitem Vaterlandes auch in der Zukunft. Auf diesem Gebiete hat die Fortbildungsschule in unserem Kanton eine hohe Aufgabe zu erfüllen, und es ist da ein weites Feld zu bearbeiten; denn bei Abstimmungen und Wahlen haben wir in unserem Bernerland immer ein gutes Drittel pflichtvergessener Bürger.

Doch nehmen wir den Faden der Berichterstattung wieder auf: Neben dem Unterricht boten die sogenannten Diskussionsabende für die Kursteilnehmer aktuelles Interesse. Im Vordergrund der Besprechung standen die organisatorischen Fragen betreffend Fortbildungsschule. Am 7. Oktober hielt Herr Seminarlehrer *Bohren* ein einleitendes Referat über die Organisation und den Unterricht an der Fortbildungsschule in Münchenbuchsee, woran sich eine lebhaft geführte Diskussion über die gemachten Erfahrungen auf diesem Gebiete in andern Ortschaften schloss. Eingehend wurde namentlich die Frage erwogen, ob der Unterricht auf den Abend oder den Nachmittag zu verlegen sei. Das Ergebnis war, dass auch hier örtliche Verhältnisse vielfach ausschlaggebend sind; immerhin wurden gewichtige Gründe für den Nachmittag geltend gemacht, und die grosse Mehrheit der Teilnehmer sprach sich für Abhaltung der Fortbildungsschule an einem Nachmittag aus, da die Abendzeit zu viele Nachteile in sich schliesst. Die Diskussion liess im fernern deutlich durchblicken, dass an vielen Orten geeignete Lehrkräfte fehlen, um Unterricht an der Fortbildungsschule zu erteilen, indem viele Mittel, ja sogar gemischte Schulen im Kanton Bern mit Lehrerinnen besetzt werden müssen. Diese Tatsache gab Herrn Seminarlehrer *Schneider* Anlass zu einem markigen, überzeugenden Votum für eine Erweiterung der bernischen Lehrerbildungsanstalten nach jeder Richtung hin. Einmütig und mit Akklamation wurde von den Kursteilnehmern beschlossen, eine diesbezügliche Petition an die Erziehungsdirektion zu Händen des bernischen Regierungsrates abgehen zu lassen. Am 9. Okt. hielt Herr *Rolli*, Lehrer in Dieterswyl bei Münchenbuchsee, einen Vortrag über physikalische Apparate in der Volksschule mit entsprechenden Versuchen und Demonstrationen. Jeder Kursteilnehmer sprach seine Anerkennung über die von Herrn Rolli selbst angefertigten physikalischen Apparate, und wir möchten diesen Anlass benutzen, als Bezugsquelle für einfache physikalische Instrumente Herrn Rolli in Dieterswyl zu empfehlen. Etwelche Abwechslung brachte uns am 12. Okt. ein Vortrag von Herrn Pfarrer *Marthaler* aus Bern über die Alkoholfrage, respektive über die Abstinenz. Herr Marthaler ist ein begeisterter Anhänger derselben, und er glaubt, es lasse sich mit einigem Geschick und richtigem Takt auch in der Fortbildungsschule gegen den alles verheerenden Alkoholteufel etwas ausrichten. Verschiedene Redner bezeugten durch ihre Voten Zustimmung zu den Ausführungen des Herrn Marthaler. Ein letzter Diskussionsabend war auf den 13. Oktober vorgesehen. Herr Schulinspektor *Albrecht* aus Schüpfen

referierte über gesetzliche Bestimmungen betreffend Absenzen und Bussenwesen. Im Interesse eines guten Besuches der Schule sprach man sich allgemein dahin aus, dass jede unentschuldigte Absenz richterlich geahndet werden solle. Diese Bestimmung mag für viele als drakonische erscheinen. Wollen wir aber eine leistungsfähige, wahre Fortbildungs- und Bürgerschule, so ist obige Verfügung absolut notwendig.

Exkursionen wurden zwei ausgeführt, und das Ziel derselben war jedesmal die landwirtschaftliche Schule Rütli. Beim ersten Besuch machte uns Landwirtschaftslehrer Käppeli mit den verschiedenen Verfahren zur Beurteilung des Rindviehs betraut, und das andere Mal hielt Herr Flückiger einen Vortrag über die Kartoffel und deren Anbau. Daran anschliessend folgte unter der Leitung von Direktor Moser eine Besichtigung der Hauptgebäulichkeiten der landwirtschaftlichen Schule, namentlich der Maschinenhalle. Herr Moser gab dazu die nötigen Erklärungen.

Wie man sieht, wurde an diesem Fortbildungskurs nach jeder Hinsicht tüchtig gearbeitet. Der Schluss desselben bewies, dass man von leitender Seite dem Kurse grosses Interesse entgegenbrachte. Am 17. Oktober fanden sich zum Schlussakte im Restaurant Hofer in Münchenbuchsee sämtliche Kursteilnehmer, die Kursleitung, die Lehrer, 6 Mitglieder des Vorstandes der ökonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern und als Vertreter der Erziehungsdirektion deren Sekretär, Herr Lauener, ein. Vom Vorstande der ökonomischen Gesellschaft bemerkten wir die Nationalräte Jenny und Freiburghaus. Im Namen der Kursteilnehmer erstattete Sekundarlehrer Wüchli in Kleindietwyl Bericht über den Verlauf des Kurses. Herr Nationalrat Freiburghaus, als Präsident der ökonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern, sprach den Lehrern und den Kursteilnehmern den Dank und die Anerkennung aus. Man hat in der Abhaltung eines derartigen Kurses einen kräftigen Impuls zur Hebung und Förderung eines rationelleren Betriebes der Landwirtschaft erblickt. Wenn die Lehrer, die Fortbildungsschule, in der Art und Weise für die Interessen der Landwirtschaft eintreten, welche die Belehrung und Aufklärung dringend nötig hat, so wird man hinwiederum von dieser Seite Verständnis für die Forderungen der Lehrerschaft entgegenbringen; man wird namentlich kräftig eintreten für eine Unterstützung der Volksschule durch den Bund, und sein Hoch gilt einer *kräftigen Subventionierung des Volksschulwesens durch den Bund*. Die Kursleitung, Herr Seminarlehrer Schneider, ergriff das Wort zu einem markigen Schlussvotum. Nach einem geschichtlichen Überblick über die Entstehung und die allmähliche Entwicklung des bernischen Fortbildungsschulwesens und das Zustandekommen eines Fortbildungskurses macht der Sprechende aufmerksam auf die Hauptaufgaben der obligatorischen Fortbildungsschule. Der angehende Staatsbürger muss eine klarere Einsicht in die staatlichen Verhältnisse bekommen. Die Volksrechte, wie Referendum und Initiative, können zu zweischneidigen Schwertern

werden, wenn diese politischen Instrumente von unkundiger Hand geführt werden. Auch eine bessere Einsicht in die landwirtschaftlichen Betriebszweige tut dringend not. Sein Hoch gilt der *Solidarität zwischen Landwirten und Lehrern*.

Zum Schlusse unserer Berichterstattung wollen wir noch erwähnen, dass sämtliche Teilnehmer freie Verpflegung erhielten, wobei die Verköstigung der Teilnehmer des Fortbildungskurses einem Kochkurse übertragen wurde. Auf Veranstaltung des gemeinnützigen Vereins von Münchenbuchsee und Umgebung fand nämlich in Münchenbuchsee unter der bewährten Leitung der Kochlehrerin Fräulein Grütter aus Luzern im Monat Oktober ein vierwöchiger Kochkurs statt, der für die leibliche Speisung der studierenden Magister zu sorgen hatte. Die 25 „Kurstöchter“ haben unter der Leitung von Fräulein Grütter Ausgezeichnetes geleistet, was namentlich durch das vortreffliche Mittagsbankett beim Schlussakt dokumentiert wurde.

Lyss, im Oktober 1896.

Hans Schmid.

Der vaterlandskundliche Unterricht in der Fortbildungsschule.

III. *Verfassungskunde*. Wie schon oben zu bemerken Gelegenheit war, ist die Verfassungs- oder Staatskunde unter den drei Disziplinen der Vaterlandskunde diejenige, welche dem Schüler der Fortbildungsschule im allgemeinen am fremdesten ist und welche zugleich am direktesten den Zweck des vaterlandskundlichen Unterrichts überhaupt zu dienen vermag. Die verhältnismässige Neuheit und Fremdartigkeit des Stoffes macht es uns hier zur Pflicht, mit besonderer Sorgfalt zu prüfen, wie wir ihn für den Schüler anschaulich und leicht fassbar gestalten können. Wir werden hier, wie überall, wo es sich um allmähliches Erkennen eines vielgliedrigen Ganzen handelt, am besten den synthetisch-induktiven Weg einschlagen, indem wir zunächst einzelne, besonders wichtige und gelegentlich besonders nahe gebrachte Teile kennen lernen, und erst, wenn wir so nach und nach eine Fülle von Einzelmateriale gesammelt haben, das Ganze als solches und seine Gliederung zum Gegenstand der Besprechung machen. Nun werden uns einzelne Gebiete der Staatskunde im Verlaufe des Unterrichts nahe gebracht ebensowohl durch die geographischen, wie durch die historischen Pensen und sodann und besonders auch durch Vorkommnisse im täglichen Leben. Solche Gelegenheiten, in denen der Sinn des Schülers offen ist für staatskundliche Materien, wo wir für die abstrakten Erörterungen gleichsam einen konkreten Stützpunkt haben, dürfen wir nicht unbenutzt lassen. Es seien hiefür einige Beispiele aufgeführt:

1. Eine Reise ins Tessin gibt Anlass, die Entstehung der Untertanenverhältnisse zu erörtern, und diesen Zuständen wird § 4 der B.-V. von 1874 (Gleichheit der Bürger, Verneinung der Untertanenverhältnisse) gegenübergestellt und in seiner Bedeutung erläutert.
2. Bei Besprechung des Rheinlaufes zwischen Chur und dem Bodensee wird der Korrektionsarbeiten

gedacht und auf die Bundessubventionen für solche Arbeiten (St. Gallen hat 14 1/2 Millionen Fr. erhalten) hingewiesen, und werden Art. 23 u. 24 der B.-V. besprochen und ihre Anwendung an andern Beispielen gezeigt.

3. Bei Basel oder Genf kann vom Zollwesen (Art. 28, 29 und 30 der B.-V.), von den Haupteinnahmen des Bundes, von Handelsverträgen u. s. w. geredet werden.
4. Die Schilderung der Verhältnisse in Fabrikgegenden gibt Veranlassung, Art. 34 der B.-V. zu erklären und einige §§ des Fabrikgesetzes von 1877 und des Haftpflichtgesetzes von 1881 vorzulesen.
5. Appenzell bietet Gelegenheit, das Verhältnis von Bund und Kantonen (National- und Ständerat), die kantonalen Behörden, die Begriffe reine und repräsentative Demokratie etc. zu erörtern.
6. An die Besprechung der Ursachen des Bauernkrieges knüpft sich ungewungen der Hinweis auf die heutigen Rechte jedes Staatsbürgers und die Bedeutung derselben.
7. Die Schilderung der Zustände der Eidgenossenschaft vor und unmittelbar nach 1798 gibt Veranlassung, die Begriffe Staatenbund, Einheitsstaat und Bundesstaat zu entwickeln und insbesondere auch die Art. der B.-V. über das Militärwesen (Art. 8, 13—22) zu erörtern.
8. Freischarenzug und Sonderbundskriege werden benutzt zu Rückblicken auf frühere Religionskriege und zur Erörterung der Begriffe Glaubens- und Gewissensfreiheit.
9. Verfügungen kantonalen und eidgenössischer Behörden, wie solche fortwährend aus Tagesblättern zu entnehmen sind, geben, soweit sie leicht verständlich und von allgemeinem Interesse sind, zu fruchtbaren Erörterungen über die mannigfaltigsten verfassungkundlichen Materien Anlass.
10. Wahlen und Abstimmungen müssen jeweilen in den Unterricht einbezogen und eingehend beleuchtet werden.

Diese Beispiele könnten leicht verzehnfacht werden. Vor allem scheint mir unerlässlich, dass die Vorkommnisse des täglichen Lebens, soweit sie sich unterrichtlich überhaupt verwerten lassen, fortwährend in die Besprechung hereinbezogen werden.

Die Initiative hiezu kann ebensowohl von einem Schüler, als vom Lehrer ausgehen. Die erstern müssen geradezu angeleitet werden, in den ihnen zugänglichen Zeitungen nach interessanten Notizen zu fahnden und solche zu Anfang oder am Schlusse der Lektion als Gegenstand der Debatte vorzulegen. Der Lehrer wird sich dabei aber vor zwei Dingen hüten müssen. Einmal darf er sich durch die Vorbringungen der Schüler nicht verleiten lassen, unfruchtbare Seitenpfade zu betreten und sein Ziel aus dem Auge zu verlieren, sondern er wird sich jederzeit das Recht wahren, nicht zur Sache Gehörendes einfach abzuweisen.

Sodann gilt es in solchen Dingen, die mitunter recht heikler Natur sind, niemals den vollen Takt des ernstesten, besonnenen Mannes zu verleugnen. Dass der Lehrer in sachlichen Angelegenheiten offen und ehrlich vor seinen Schülern Partei nehme, würde ich ihm zu keiner Zeit, nicht einmal in der politisch aufgeregtesten, verwehren; denn ein schlechter Staatsbürger ist, wer in vaterländischen Angelegenheiten nicht fest und sicher zu der Ansicht, die er als richtig erkannt hat, zu stehen vermag; und wenn es selbstverständlich ist, dass ein Pfarrer in der Unterweisung und auf der Kanzel das Wort führe nach Massgabe seiner religiösen Überzeugung, so wird man auch von einem Lehrer erwarten müssen, dass er in ebenso ernstesten Dingen auf anderem Gebiete als recht und wahr darstelle, was ihm als Recht und Wahrheit erscheint. Die Besonnenheit und strenge Loyalität, die dem Lehrer im staatskundlichen Unterricht der Fortbildungsschule zur Pflicht gemacht werden muss, bezieht sich daher lediglich auf die strenge Scheidung des sachlichen und des persönlichen Gebietes und auf völlige Zurückhaltung in allen Fragen, welche und soweit sie Personen berühren.

Wie weit solche gelegentlichweise Erörterungen über staatskundliche Materien sich ausdehnen dürfen, ist nicht a priori zu bestimmen. Es kann nur im allgemeinen etwa gesagt werden: So weit, als sie das lebendige Interesse der Zöglinge zu fesseln vermögen. Manches wird einem summarischen Überblick über die Gesamtheit der Materie vorbehalten bleiben müssen, welcher überhaupt nicht ausbleiben darf, wenn die richtige Ordnung in die Sache kommen soll. Wie aber ist bei diesem Überblick zu verfahren? Es bieten sich wesentlich drei Wege dar. Entweder man geht von den Verfassungen als solchen aus und macht diese zur Grundlage des Unterrichts, indem man sie artikelweise bespricht und, soweit nötig erscheinend, auf die zugehörigen Ausführungsgesetze hinweist. Man würde dabei selbstverständlich bei dem Nächsten, der Gemeindeordnung, beginnen, zur Kantonsverfassung übergehen und mit der B.-V. schliessen. Oder aber wir gehen von den einzelnen Interessengebieten des Staatslebens, z. B. Grundbesitz, Personenrecht, Schulwesen, Armenwesen, Militär, Verkehrswesen etc. aus und zeigen die Notwendigkeit und in den Hauptzügen die Art der gesetzlichen Ordnung dieser Materien und den jeweiligen Anteil, den Gemeinde, Kanton und Bund an dieser Ordnung haben. Oder endlich: Man ordnet den Stoff nach den dem Schüler von vorneherein wohl am nächsten liegenden drei Gesichtspunkten: *Leistungen des Staates, Rechte und Pflichten des Staatsbürgers und Organisation von Gemeinde und Staat.**) Unter diesen drei Wegen ist derjenige der beste, welcher am sichersten dazu führt, dass überall von konkreten, im Anschauungskreise des Schülers liegenden Verhältnissen ausgegangen wird, und dies ist zweifellos der letztere. Was leistet dir, was leistet unserer Gemeinde der Staat? und weshalb ist es notwendig, dass er dies leiste?

*) Vide Herzog: Staatskunde für Schulen, Doppler in Baden, 1895. Ein vortreffliches Büchlein!

Das ist ein für jeden nahe liegender Gesichtspunkt, unter welchem die wichtigsten Bestimmungen über Schulwesen, Strassenbau und -Unterhalt, Schutz der Person und des Eigentums (Polizei, Gerichte, Feuerwehr, Betriebswesen, Katasterwesen), Post, Telegraph, Eisenbahnwesen, Münzwesen, Glaubens-, Press-, Gewerbe- und Niederlassungsfreiheit, Gesundheitswesen, Arbeiterschutz, Versicherung, Subventionen etc. erklärt und verständlich gemacht werden können. Und wenn dabei notwendig der Eindruck entstehen muss, dass der Staat für jeden Bürger ein hohe Wohltat bedeute, so wird hierauf um so wirksamer ein ernstes Wort über die Pflichten des Staatsbürgers (Steuern, indirekte Abgaben, Leistung der Militärpflicht, Befolgung der Gesetze, Wahlen und Abstimmungen) gesprochen werden. Beide Reihen von Erörterungen führen notwendig zu einer Reihe von Fragen, welche durch einen Überblick über die Ordnung der Gemeinde und die Organisation des kantonalen und eidgenössischen Staatswesens beleuchtet und beantwortet werden müssen.

Selbstredend können auch andere Wege wohl zum Ziele führen. Hauptsache ist, dass man sich nicht die Mühe verdrissen lasse, auf allen Punkten nach lebendigen, aus dem unmittelbaren Leben gegriffenen Beispielen als Grundlage für alle weitem Erörterungen zu suchen. Und kein schulmeisterlicher Ton sei in diesen Besprechungen. Es spreche der erfahrene, einsichtige, von wahrhaftem Patriotismus erfüllte Staatsbürger zum jungen Manne, der in wenigen Jahren die gleichen Rechte und Pflichten mit ihm teilen wird. Und man muss auch einmal warm werden können in diesen Materien und darf sich nicht begnügen, ausschliesslich an den Verstand des Zöglings zu appellieren, sondern es gilt, seinen Sinn zu erwärmen und gute Vorträge zu wecken in den jungen Gemütern. Sie sollen empfinden lernen, dass es eine hohe und heilige Sache ist um den Staat und um die Rechte und Pflichten jedes Bürgers in demselben.

(Schluss folgt.)

Englische Pädagogik.

Der soeben erschienene Jahresbericht der Realschule Basel enthält als wissenschaftliche Beilage eine sehr interessante Skizze über englische Pädagogik von Dr. E. Thommen. Der Verfasser zeichnet in anschaulicher Weise zunächst die englische Erziehungs- und Schulpraxis, wie er sie während seiner mehrjährigen Lehrtätigkeit in England kennen gelernt hat. Seine Beobachtungen und Erfahrungen fasst er in den, an die Spitze der Abhandlung gestellten Satz zusammen, es gelte als unbestrittene Tatsache, dass das englische Unterrichtswesen ebenso sehr hinter dem unsrigen zurücksteht, wie die englische Erziehung der unsrigen überlegen ist. Wenn man seinen Ausführungen über die englischen Schuleinrichtungen und Schulzustände aufmerksam folgt, muss man ihm wohl, insofern sie sich auf den bemittelten Bürgerstand beziehen, recht geben. Diese Erscheinung liegt begründet in den, auch heute noch das englische Schul- und Erziehungswesen beherrschenden *Public Schools*, die von der Kirche, der Korporation, von einer Gesellschaft oder einem einzelnen Unternehmer gegründet und geleitet werden, und welche die Zöglinge während des grösseren Teils des Jahres beherbergen und den Eltern die Erziehungspflichten abnehmen. Daneben sind in den letzten 60 Jahren wohl auch von einzelnen Gemeinwesen oder vom Erziehungsministerium Alltagsschulen, Abend- und Fortbildungsschulen ins Leben gerufen worden, welche die Schüler aber nur für den Zweck des Unterrichts

sammeln, auf dieselben jedoch einen geringen erzieherischen Einfluss ausüben und den *Public Schools* wohl auf lange Zeit hinaus noch keine ernsthafte Konkurrenz bereiten werden; denn die letzteren liegen eben in der Natur der englischen Verhältnisse und des englischen Volkscharakters begründet; sie kommen dem Bedürfnis des englischen Mittelstandes am besten entgegen. „Der Begüterte, welchem Stande und Berufe er auch angehören mag, wird von seinen Arbeitsinteressen so intensiv in Anspruch genommen, dass er weder Lust noch Kraft in sich fühlt, dem Erziehungsgeschäft obzuliegen. Der Offizier, der Seemann, der Kolonist, ob er nun seine Familie bei sich hat, oder in fremden Erdteilen unter Mühen und Gefahren die Mittel zusammenrafft, um für sein Leben zu Hause ein sorgenfreies Heim zu schaffen, sie alle sind froh, wenn sie ihre Kinder, die das bildungsfähige Alter erreicht haben, einer Erziehungsanstalt anvertrauen können.“

„Zwei Umstände sind es, welche diese Institute in unserm Jahrhundert aufs neue befestigt, ja die meisten erst ins Dasein gerufen haben und ihnen durchaus nicht nur die schwächlichen und minder begabten Kinder, sondern oft gerade die hoffnungsvollsten Söhne des Landes zuführen: Erstens das Verlangen nach *nützlichen Kenntnissen* und zweitens eine bis zur chinesischen Vollständigkeit gediehene Einrichtung der *Competitive Examinations*.“ — „Alle Schulen, deren Namen historische Weihe hat, und alle neuen, die mit jenen sich in eine Linie stellen möchten, sowie die *Colleges* der Universitäten, locken die glänzendsten Talente dadurch an sich, dass sie am Anfang jedes Schuljahres oder Trimesters Preisexamina ausschreiben. Die Sieger erwerben sich den Anspruch auf hohe Stipendien, die eine Reihe von Jahren ausbezahlt werden, oder auf unentgeltliche Ausbildung in dem betreffenden Institut. Da dem Sieger in einem Wettkampf die Teilnahme an einem andern nicht verwehrt ist, so kann ein begabter Jüngling, der das angelernte Wissen jederzeit mit Besonnenheit und Geschicklichkeit zu verwerten weiss, sich frühe schon die grössten pekuniären Vorteile sichern. Dieses unaufhörliche Zertören drückt dem englischen Schulbetrieb sein Gepräge auf; es ist die treibende Kraft des ganzen Schullebens, sein Segen und sein Fluch zugleich. Und wiederum ist es die Privatschule, welche dem nach Auszeichnung und Beförderung Dürstenden sichersten Erfolg verspricht. Kleine Schülerzahl, Berücksichtigung der Anlage jedes Einzelnen, höchste Anspannung und Ausbeutung seiner Kraft in Hinsicht auf ein bestimmtes Ziel — das alles spricht zu Gunsten des Privat-instituts gegenüber der grossen Stiftsschule und der Volksschule, die noch immer mit unendlich viel Schwierigkeiten zu kämpfen hat, sei sie nun *Church-School*, d. h. eine zur Pfarrkirche gehörige und unter Aufsicht und Leitung der Geistlichen stehende Schule, oder eine *Board-School*, d. h. durch das öffentliche Steuerkapital erhaltene, oder eine *Voluntary School*, d. h. auf freiwilligen Subskriptionen beruhende Schule. Freilich, wo diese öffentliche Schule von der Sympathie der Bevölkerung getragen und von einer tüchtigen Lokalbehörde mit Verständnis verwaltet wird, da stellen sich schon jetzt Erfolge ein, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. In einigen Industriestädten des Nordens ziehen sie den auf Spekulation gegründeten Instituten den Boden unter den Füßen weg, und wenn die englischen Staatsmänner, mit weiser Berücksichtigung der Autonomie von Stadt und Grafschaft, das Bestehende zu pflegen und auf die *Elementary Education* in richtiger Abstufung die *Secondary Education* zu bauen verstehen, so werden sie wenigstens ihr nächstes und natürliches Vorbild, die Schulorganisation der Vereinigten Staaten, in absehbarer Zeit erreichen.“

„Der *Bildungsgang der Lehrer* in England folgt noch ziemlich allgemein den Regeln und Gesetzen der Handwerkerzunft; er durchläuft die Stufenleiter: Lehrling, Geselle, Meister, in ähnlicher Weise wie bei uns vor bald hundert Jahren. Der talentvolle Schüler der Unter- und Mittelschule wird von seinem Lehrer erst zu kleinen Hilfsdiensten, zum Abhören der Lektionen, zur Unterweisung der Anfänger im Lesen, Schreiben und Rechnen herangezogen und, wenn er Lust und Liebe zum Lehrerberufe zeigt und es nicht unter seiner Würde oder als zu wenig einträglich erachtet, sich ihm zu widmen, allmählig in alle Geheimnisse der Lehrkunst eingeweiht. Die Bildung, die ihm der Meister nicht zu geben vermag, holt dieser *Pupil Teacher* in den von der Universität, dem Erziehungsministerium, dem *Science and Art Departement* und andern Schulautoritäten einge-

richteten Abendkursen; er besteht die am Schlusse dieser Kurse abgehaltenen Prüfungen und erwirbt sich, Fach um Fach, Stufe um Stufe, ein Diplom nach dem andern. Dann meldet er sich zur Aufnahme in ein *Training College*, ein Lehrerseminar, um endlich als diplomierter Volksschullehrer in den Dienst einer Gemeindeschule zu treten. Doch duldet es ihn nicht lange an einem Orte. Lehrend und lernend zieht er weiter, bis er eine dauernde Stellung gefunden, die den Mann nährt, und von der er nicht fürchten muss, verdrängt zu werden, sobald ein jugendfrischer Bewerber mit ihm in die Schranken tritt.

„Vielleicht aber ist es dem begabten und strebsamen *Pupil Teacher* gelungen, sich durch ein glänzendes Examen einen Freiplatz in einer berühmten Schule, in einem *Royal College of Science* oder in einem *University College* zu erobern und sich so die Vorteile einer akademischen Bildung zu sichern. Ausgerüstet mit dem Diplom eines *Bachelor of Arts* oder *Master of Arts*, eines *Bachelor of Science* oder gar *Bachelor of Music*, findet er dann ohne grosse Schwierigkeit an einer höhern Schulanstalt als *Assistant*, nach wenigen Jahren wohl auch als *Headmaster*, Schulleiter, Anstellung. In jedem Fall aber ist dem Lehrling und Gesellen die Möglichkeit geboten, durch emsiges Selbststudium, mit Unterstützung der ältern Kollegen, sich auf eine höhere Bildungsstufe emporzuarbeiten und auf der Prüfungsuniversität von London sein mühsam erworbenes Wissen patentieren zu lassen. Die Schwierigkeit der Matrikulations-, Intermediate- und Baccalaureats-Prüfungen dieser Universität ist bekannt, und ihre Diplome geniessen dementsprechend im ganzen Umfang des britischen Reiches so grosse Achtung, dass selbst solche, die zu Oxford oder Cambridge ihren akademischen Grad mit Auszeichnung gewonnen haben, öfters noch dieses Londoner Diplom als vollgewichtige Qualifikation hinzuerwerben.

„Die Lehrer an den Stifts- und Privatschulen höherer Ordnung sind in der Regel *University-men*, Leute von akademischer Bildung. Darunter ist freilich nicht dasselbe zu verstehen, was man in deutschen Ländern mit diesem Wort bezeichnet. Die Akademie in England ist ja bloss eine Fortsetzung der Schule. Akademische Bildung heisst dort angelerntes Schulwissen, nicht wissenschaftlich durchgearbeitetes Wissen und erarbeitetes Können.“ (Schluss folgt.)

SCHULNACHRICHTEN.

Volksbildungskurse. Wie früher werden in *Basel* diesen Winter zwei Serien von öffentlichen Vorträgen (15) im *Bernoullianum* gehalten, je Donnerstag abends 8 Uhr und Sonntags 11 Uhr. Ausser diesen Einzelvorträgen veranstaltet das Erziehungsdepartement vier zusammenhängende *Vortragskurse* von je 6 Stunden. Herr Dr. Hotz behandelt: Afrika; Herr Dr. Barth: Gesundheitspflege; Herr Dr. Wölflin: Die Kunst in Florenz; Herr Burkhardt-Finsler: Bilder aus der Geschichte Basels.

In *Zürich* werden ausser den Rathausvorträgen (5 Fr. für 12 Vorträge), die seit 1850 üblich sind, von der *Pestalozzi-Gesellschaft* je acht Vorträge in den Kreisen I, III, IV und V veranstaltet. Zusammenhängende Belehrung sollen die Vortragskurse bieten, deren je drei vor Neujahr und nach Neujahr stattfinden. In diesen Kursen werden behandelt: 1. Beziehungen der Schweiz zum Ausland (Prof. Dr. Vogt), 2. Kinderpflege (Frl. Dr. Schmid), 3. Soziale Theorien und Bewegungen bis zur modernen Arbeiterbewegung (Gust. Mayer), 4. Neuere Schweizergeschichte (Dr. U. Ernst), 5. Grundlinie moderner Psychologie (Prof. Dr. Forel), 6. Volksernährung (Prof. Dr. Gaule). Die Einschreibgebühr beträgt 1 Fr. für einen Kurs (je 6 Vorträge) und 2 Fr. für mehrere Kurse. Jeder Teilnehmer erhält eine gedruckte Zusammenfassung der Hauptideen der Vorträge. Für Lehrer wird ein Vortragszyklus über hygienische Fragen eingerichtet. (Thema siehe je Konferenzchronik.) — Wir nehmen gern Notiz von Bestrebungen ähnlicher Art, die anderwärts sich geltend machen.

Basel. Basler Lehrerverein. In der Sitzung vom 20. Okt. erfreute Hr. Dr. Zollinger die Teilnehmer durch seinen trefflichen, mit Demonstrationen verbundenen Vortrag über Papyrus und Papierfabrikation.

Nach dem einleitenden Hinweis, dass der naturkundliche Unterricht in der Volksschule die Gruppierung nach Lebens-

gemeinschaften anzustreben habe, beleuchtete der Referent ein Stück „Arbeitskunde“.

Unter Vorweisung von Papyrus aus dem botanischen Garten und ebensolchem aus Syrakus legte er zunächst die Methode der Alten dar, aus zähen Faserstreifen dieser Pflanze ein Gewebe für die mehr malend als schreibend durchgeführte Aufnahme ihrer Gedanken zu flechten. Dann schilderte er, wie bei der Herstellung des modernen Papiers die Lumpen von ihren bedenklichen Unarten befreit, zerschnitten und mit Zellulose, Holzschliff und Papierspänen vereinigt werden, um schliesslich in höchst diffizilem Prozesse noch die Verbindung mit einem molekularen Kolophoniumniederschlag einzugehen, der das Fliessen des Papiers verhindert.

Unter Hervorhebung der primitiven Fabrikation früherer Zeiten preist der Redner zum Schlusse eine von Escher Wyss u. Cie. in höchster Vollendung gelieferte Maschine, ein Wunder moderner Technik, welches die Verwandlung des zubereiteten Materials in das für den Kulturfortschritt so wichtige Papier besorgt. Herr Sekundarlehrer Horber schilderte, in Form einer geistreichen, von köstlichem Humor wie heiligem Ernst getragenen Plauderei, seine Eindrücke von der Genfer Schulausstellung. Er schliesst mit Hilty, dass die Kunst des Arbeitens die wichtigste aller Künste sei. Den Wert der Ausstellung will er, trotz der Fülle von Anregungen, die sie bot, nicht überschätzt wissen, indem sie nicht zeigte, wer am anschaulichsten und geduldigsten unterrichtet, wer die geistige Kraft der Schüler am meisten geweckt hat.

F. Z.

Bern. (Korr.) *Jubiläumsfeier des oberoargauischen Mittellehrervereins.* Den 11. November 1843 traten in Wynigen, jenem lieblichen, zwischen Herzogenbuchsee und Burgdorf gelegenen Dorfe, 14 Sekundarlehrer aus dem Oberoargau und dem Emmenthal zum erstenmal zusammen, um gemeinsam am Ausbau der Volksschule im allgemeinen und der Mittelschule im besondern zu arbeiten. Diese Vereinigung war es auch, welche vor fünfzig Jahren den bernischen kantonalen Sekundarlehrerverein ins Leben rief.

Das Senfkorn, das an jenem Novembertage gelegt wurde, ist aufgegangen und zu einem mächtigen Baum geworden, der viele edle Früchte gezeitigt hat.

In seiner Frühlingssitzung beschloss der oberoargauische Mittellehrerverein, im laufenden Monat dieses Ereignisses in feierlicher Weise zu gedenken, um mit einem Rückblick auf das glücklich Vollbrachte Geist und Herz zu erwärmen zu neuem, mutigem Vorwärtsschreiten.

Die bescheidene Feier wird Samstag, den 14. d. M. im Hotel Bahnhof zu Herzogenbuchsee stattfinden. Beginn derselben um 11½ Uhr vormittags mit einem Bericht des Hrn. Sekundarlehrers Kronauer von Langenthal über die bisherige Tätigkeit des Vereins. Bankett um 1 Uhr nachmittags.

Der Vorstand des gen. Vereins entbietet allen Herren Kollegen, die dem Verein je angehört haben, sowie dessen Freunden, einen herzlichen Willkomm und hofft, dass besonders die, welche fortgezogen sind in andere Gaue unseres Vaterlandes, dem Rufe folgen werden, um den alten Kameraden wieder einmal die Freundeshand zu drücken.

Obwalden. Im letzten Februar wählte der Landrat Hrn. Röthelin, Lehrer, in den Erziehungsrat. — Freude unter den Lehrern. Im Mai wählte der gleiche Rat Herrn Röthelin wieder aus dem Erziehungsrat hinaus, um ihn durch einen Geistlichen zu ersetzen. — Enttäuschung der Lehrer. Durch den Hinschied des Hrn. v. Ah ward eine Stelle im Erziehungsrat neuerdings frei. — Neue Hoffnung der Lehrer. Doch wieder wurde ein Geistlicher, Hr. Pfr. Britschgi in Sarnen, in den Erziehungsrat gewählt. — Neue Enttäuschung der Lehrer. Da Hr. Pfarrer Omlin in Sachseln aus Gesundheitsrücksichten das Schulinspektorat ablehnte, so wurde Hr. Pfr. Britschgi damit betraut.

Schwyz. Der Verfassungsrat hat die von der Kommission beantragte Unentgeltlichkeit der Lehrmittel abgelehnt, ebenso die Errichtung des kantonalen Lehrmittelverlages. An arme Gemeinden soll jährlich ein Staatsbeitrag von mindestens 7000 Franken für Schulzwecke geleistet werden. Vom Alkoholertrag sollen neun Zehntel zu Schul- und Armenzwecken verwendet werden. Hr. Ständerat Reichlin wollte damit auch die römisch-katholischen Kirchenfonds bedenken.

LITERARISCHES.

Hans Rudolf Rüegg. Lebensbild eines schweizerischen Schulmannes und Patrioten, zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Volksschulwesens, von *Ed. Balsiger*, Direktor der Oberabteilung an der städtischen Mädchenschule in Bern. Zürich, Orell Füssli. Fr. 2. 50.

Die von den zahlreichen Verehrern, Mitarbeitern und Schülern Rüeggs erwartete Biographie ist soeben erschienen. Sie präsentiert sich als eleganter, vornehm ausgestatteter, mit drei fein ausgeführten Bildern (Rüegg's Portrait, Grabdenkmal, Seminargebäude in Münchenbuchsee) geschmückter Band von zirka 200 Seiten. Der Verfasser war, wie man weiss, mit dem Verewigten durch enge persönliche und verwandtschaftliche Bande verknüpft. Dieser Umstand setzte ihn in den Stand, sein Werk mit zahlreichen, individuell charakteristischen Zügen auszustatten, die einem Fernerstehenden hätten entgehen müssen, die aber in hohem Grade geeignet sind, uns die bedeutende Persönlichkeit Rüeggs in voller Lebendigkeit vor das geistige Auge zu rufen. Zugleich war durch jene näheren Beziehungen die Garantie einer warm herzigen, pietätvollen Behandlung gegeben, welche gegenüber einem Manne, dem wir so vieles verdanken, nur sympathisch berühren kann. Das letztere ist um so mehr der Fall, da Herr Balsiger mit allem Takt subjektive Ausschmückungen fern gehalten hat und durchgehend nur die aus den ihm reichlich zu Gebote stehenden und von ihm mit grossem Fleiss benutzten Quellen sich ergebenden Tatsachen sprechen lässt. So musste ein objektiv unanfechtbares, aber zugleich lebenswarmes Bild entstehen, an dem die Verehrer Rüeggs grosse Freude haben werden. Und da sich an die Tätigkeit des teuren Toten ein schönes Stück schweizerischer Schulgeschichte knüpft, so wird auch mancher Fernerstehende gerne zu diesem Buche greifen, um hier in der plastischen Anschaulichkeit eines Einzelbildes gar manchen charakteristischen Zug aus der Entwicklung unseres Schulwesens innerhalb der letzten fünfzig Jahre kennen zu lernen.

Das Buch zerfällt in die Abschnitte: I. Jugend und erstes Wirken als Primarlehrer (43 S.); II. Seminarlehrer in Küssnacht (20 S.); III. Seminardirektor in St. Gallen (39 S.); IV. Seminar- direktor in Münchenbuchsee (75 S.); V. Professor in Bern und Lebensabend (24 S.). St.

Schweizerische Rundschau. Zürich, A. Müller. Für Lehrer jährlich 10 Fr.

Nr. 10 des VI. Jahrganges enthält u. a.: Assessor Voss, Novelle von Ludwig Hirsch. Alte Liebe, ein Idyll von Ernst Zahn. Der Nordpolfahrer, Gedicht von Sylvia Andrea. Vergeblich geopfert, Roman von Karl Josephy (Stäfa). Gedichte: Vor Jahresfrist, von A. Beetschen (Zürich); Zwei Gedichte, von M. Lienert (Einsiedeln); Um Mitternacht, von A. Vögtlin (Basel); Das Scheiben-Schlagen, von S. Plattner (Chur). Der Roman eines Gartens. Schauspiel in vier Akten von Adolf Ribaux, (Schluss). Musikalisches aus Buenos-Aires, von Alfred Weber, (Schluss). Kunstberichte: Künstlerhaus Zürich. — Eugen Gura in Zürich. — Preisausschreiben für Zeichner. Aus Heimat und Fremde: „Le Village Suisse à l'Exposition de Genève“. — Neue Chorwerke schweizerischer Komponisten. — Der „Verein der schweizerischen Presse“. — Der Kunstwart. — Das Stadttheater in Zürich. — Der Bazar zu gunsten des bernischen Orchestervereins. — Ein Epilog zum ersten Literaturbrief von Ernst Ziel. — Der Lesezirkel Hottingen in Zürich.

D. Weckerle. Der Handarbeitsunterricht für Knaben. Lausanne, Payot 1896.

Die vorliegende Schrift — im Separatabdruck aus den „Monographies pédagogiques“, welche bei Anlass der Landesausstellung in Genf bei Payot in Lausanne erschienen, — orientiert in eingehendster und sorgfältigster Weise über den gegenwärtigen Stand des Handfertigkeitsunterrichts in der Schweiz. Es geschieht dies teilweise durch einen 26 Seiten umfassenden Text, der daneben viele schöne Gedanken über Bedeutung, Methode und richtige Eingliederung des neuen Unterrichtsfaches in den Schulorganismus enthält, besonders aber durch drei mit grösstem Fleisse zusammengestellte statistische Tabellen, aus denen alles Wünschenswerte über Verbreitung und innere und äussere Organisation des Handarbeitsunterrichtes zu ersehen ist. Wir erfahren z. B., dass im laufenden Jahre in der ganzen

Schweiz 9762 Schüler je 36 bis 120 (Genf) Stunden Handfertigkeitsunterricht erhalten, worunter 52 % in Kartonage-Arbeiten, 25 in Schreinerei etc. Die Idee des geehrten Verfassers: „suchen wir insbesondere Handarbeit nicht bloss als besonderes Unterrichtsfach, sondern als **Unterrichtsprinzip einzuführen, in all den Fächern, in denen die Natur des Lehrstoffes dies nicht unmöglich macht**,“ (pag. 13–14), ist theoretisch wohl wenig anfechtbar; aber wie sie praktisch durchführen? Die kleine Schrift enthält mehr Belehrung, als man hinter ihr vermuten könnte, und wer sich für die Sache überhaupt interessirt, wird sie mit grossem Nutzen studiren. St.

Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, herausgegeben von Lehrern der deutschen Sprache am Realgymnasium zu Döbeln. I. Teil Sexta. III. Aufl. Leipzig, B. G. Teubner, 1896. 288 S. Fr. 2.

Gegenüber der zweiten Auflage ist dieses Lesebuch nicht wesentlich verändert. Die Anerkennung, die das Buch gefunden, liess dies den Herausgebern (Dr. Vogel, Dr. Müller, Dr. Hentschel, Dr. Hey und Dr. O. Lyon) auch nicht notwendig erscheinen. Inhaltlich zerfällt das Buch in einen prosaischen und einen poetischen Teil. Jener enthält Märchen (14), deutsche Sagen und Schwänke (11), Sagen aus dem Altertum (12), Geschichtliches (24 Erzählungen), Erzählungen (15), Fabeln (15) und Naturgeschichtliches (11) und Abschnitte aus der Länder- und Völkerkunde (7). Der poetische Teil bringt 47 erzählende und 53 lyrische Gedichte, sowie eine Anzahl Sprüche und Rätsel. Die Auswahl des prosaischen wie des poetischen Stoffes ist eine sehr geschickte. In der Gedichtsammlung begegnen wir den populärsten Erzeugnissen der Poesie, die für diese Stufe passen. Die Prosastücke zeigen, wie sehr die Herausgeber auf die Weckung des Sprachgefühls durch das schöne Muster bedacht waren. Auch wo aus Gründen irgendwelcher Art das Buch nicht als Schulbuch eingeführt werden kann, wird der Lehrer zur Ergänzung oder Belebung des Unterrichts gern zu diesem Lesebuch greifen, um gute Sprachstücke vorzulesen.

Die Lektüre als Grundlage eines einheitlichen und naturgemässen Unterrichts in der deutschen Sprache. Deutsche Prosastücke und Gedichte, erläutert und behandelt von Dr. Otto Lyon. Erster Teil, Sexta bis Tertia. Leipzig, B. G. Teubner. 2. Aufl. 533 S. Fr. 7.

Der Verfasser dieser Erläuterungen von Prosa- und Poesiestücken, wie sie der Stufe des untern Gymnasiums entsprechen, hat als Sprachgelehrter und Methodiker einen Namen von hervorragender Bedeutung. Bescheiden nannte er sein Buch in erster Auflage einen Versuch. Sein Grundsatz ist, „in der Erklärung das zu geben, was dem Lehrer gegenwärtig sein muss, wenn seine Unterrichtsstunde eine wirklich lebendige Kunstleistung werden soll. Was davon den Schülern mitzuteilen ist, muss dem Gefühl des einzelnen überlassen bleiben.“ Inhaltlich ist es dem Verfasser darum zu tun, dass der deutsche Unterricht „nicht in grammatischen und linguistischen Formelkram sich verliere, sondern eine gesunde, lebendige allumfassende Wissenschaft von deutscher Art und Sitte, von deutschem Geist und Gemüt in sich darstelle“. Dass er die Sprache als Kunst auffasst, ist aus dem Buch ersichtlich wie aus andern seiner Schriften bekannt. Die Prosastücke behandelt der Verfasser nach dem Schema: Einleitung, Sacherklärung, Wortschatz, Grammatik, Stil (Übungen) und Rechtschreibung. Die Behandlung der Gedichte gliedert er in folgende Punkte: Erweckung der Stimmung, Vortrag des Gedichtes, Sacherklärung und Bau des Gedichtes. Eine Hauptsache ist dabei die Erweckung der Stimmung, rein sprachliche Übungen lässt er durchaus bei Gedichten beiseite. Dass die Beispiele (57), die das Buch enthält, nicht nach einer und derselben Schablone sind, brauchen wir nicht zu sagen. Indem Prosa- und Poesiestücke behandelt werden, vermeidet das Buch eine Einseitigkeit ähnlicher Werke. Die gewählten Stücke finden sich in den meisten Lesebüchern; erwähnt mag werden, dass den Nibelungen und Gudrun je eine Serie von Abschnitten gewidmet ist. Das Buch ist für Sekundar- und Bezirksschulen ebenso sehr empfehlenswert wie für die Stufe des Gymnasiums, für die es in erster Linie berechnet ist. Wir werden uns erlauben, gelegentlich ein Beispiel der Interpretation an anderer Stelle zu reproduzieren.

Kleine Mitteilungen.

Der Lehrerkalender 1897 wird Ende nächster Woche zum Bezuge bereit sein.

Der bernische Finanzdirektor verlangt einen Nachkredit von 6863 Fr. für Ruhegehalte an Lehrer. Die Hoffnung, dass eine genügende Anzahl alter Leibgedinge frei werde, sei nicht in Erfüllung gegangen; denn während 29 Ruhegehalte neu bewilligt wurden, seien „nur acht bisherige Inhaber gestorben“.

Die Gemeinde Liederts- wil (Baselland) feierte am 24. Oktober die 25jährige Tätigkeit ihres Lehrers, Herrn Jenni, durch ein freundliches Fest und — Erhöhung der Jahresbesoldung um 200 Fr.

In Bern starb am 26. Okt. Hr. Prof. K. Elsener von Menzingen, geb. am 6. August 1836, 1858 bis 1869 Lehrer an Instituten zu Menzingen und Zug, 1869 bis 1888 Lehrer der italienischen und französischen Sprache an der Kantonschule in Zug, seit 1888 Übersetzer des eidg. Industrie- departements in Bern; seit 1879 auch Experte bei den eidg. Rekrutenprüfungen.

Fräulein Regula Brunner hat folgende weitere Vergabungen gemacht: 10,000 Fr. der Anstalt für Epileptische, 8000 Fr. der Anstalt Sonnenbühl, 5000 Fr. der Pestalozzistiftung in Schlieren, 2000 Fr. dem Knabenhort Zürich.

Bei Anlass der Delegiertenversammlung des schweizerischen Stenographenvereins wird morgens in Zürich eine kleine Feier zu Ehren des Herrn J. K. Däniker veranstaltet werden, der 1857 den ersten Stenographenverein in der Schweiz gegründet hat und morgen den 70. Geburtstag erlebt.

Hr. Prof. E. Gladbach feierte am 31. Oktober seinen 84. Geburtstag. Viele ehemalige Schüler sandten ihm ihre Glückwünsche und — eine Auslese Bodenseefische, sein Lieblingsgericht.

Chur. Von 648 untersuchten Primarschülern wiesen 26,4 % eine Erkrankung der Augen auf: 8,7 % Kurzsichtigkeit, 8,5 % Astigmatismus, 4,8 % Weitsichtigkeit, 2,7 % Hornhautflecken und 1,7 % andere Abnormitäten.

An der Schule zu Albig, Grossh. Hessen, wirken seit 168 Jahren Lehrer aus der Familie Hartleb; auch jetzt haben sich sämtliche männliche Nachkommen dieser Familie dem Lehrerberuf gewidmet.

Garantirt [OV 464]

vorzügl. Pianos von Fr. 650.— an. Alleinverkauf, Goldene Medaille, Genf 1896. Berduxpianos, Goldene Medaille, Nürnberg 1896. Thürmerpianos 7 erste Medaillen. Auch alle andern berühmten in- und ausländisch. Marken zu extra billigen Preisen.

J. Muggli, Bleicherplatz, Zürich. P. S. Es wird schweizerdeutsch gesprochen!



(Ma 2515 Z) [OV 434] Un. Graben 53, St. Gallen.

Briefmarken-
Ankauf,
Verkauf,
Tausch,
B. Dürler,
Un. Graben 53, St. Gallen.

J. Brändli, Basel, empfiehlt seine physikalisch-mechanische Werkstätte zur Anfertigung von Unter- richtsapparaten.

Silberne Medaille in Genf 1896. [O V 501]

Pianofabrik

H. Suter,

Pianogasse Zürich Kage

empfehlen ihre anerkannt preiswürdigen, kreuzsaitigen Pianinos, sowie einige ältere gut reparierte Instrumente zu möglichst billigen (O F 8805) Preisen. [O V 363]

Vorzüglicher Gelegenheitskauf

für Vereine oder Private.

Ein neu reparierter schwarzer Stutzflügel von Kern in Wien zu Fr. 650.—, bei Otto Kirchhoff in Bern, Piano- u. Harmonium-Magazin. [O V 515] (O F 9845)

Zählrahmen

mit zweifarbigen wendbaren Kugeln.

D. R. G. M. Sch. 30136.

Von Fachleuten dringend empfohlen. Glänzende Zeugnisse! Normale Grösse: 30 mm Kugeldurchmesser. Preis 18 Fr. mit Gestell, 14 Fr. ohne Gestell. Nur (O F 9877) zu beziehen bei [OV 523]

G. Schneider, Lehrer, Buus (Baselland).

Praktisches Lehrmittel:

Die Geschäftsstube

(O F 9853) von [O V 518]

B. Stöcklin, Lehrer, Grenchen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Theater-Literatur.

Im Gegensatz zu der reichen Literatur für die Volksbühne, welche meistens einen grossen szenischen Aufwand und viele Darsteller bedingt, werden hier dem Schweizer Volk Stücke geboten, die mit den Hilfsmitteln selbst der kleinsten Ortschaft leicht aufgeführt werden können.

Die Heimkehr aus der Morgartenschlacht. Von Karl Wetli. Gespräch in einer Schwyzer Familie, Sonntag, 16. November 1315. Ein Festspiel zur 600-jährigen Jubelfeier des ersten ewigen Bundes vom 1. August 1291. 80. 34 Seiten br. 1 Fr.

* * * Dieses Festspiel ist eine freundliche und wohl vielerorts willkommene Gabe über die VI. Säkularefeier der Eidgenossenschaft. Überall, wo dasselbe in Szene gesetzt wird, bringt es Darstellern und Zuhörern Freude und Genuss. Der Bundesschwur. Von Richard Hugo. Lustspiel mit Benutzung der historischen Ereignisse in der schweizer. Eidgenossenschaft vom Jahr 1798. 102 Seiten. 2 Fr.

* * * Obwohl nicht speziell auf die Bundesfeier hin, sondern schon letztes Jahr erschienen, bietet dieses Lustspiel ein getreues Bild der Begebenheiten von damals, wo unsere Vorfahren gestritten und gekämpft und sich zum festen und starken Bund zusammengeschlossen haben.

Dr. Zistig bi dr Frau Meria. Dramatische Humoreske. Von Pf. H. (Pf. Hindermann). 1 Fr.

Amanda. Lustspiel in drei Aufzügen. Von A. Corrodi. 50 Cts.

Kriegsjammer oder De Heiri muess ge Basel. Ein dramatisches Gemälde in drei Aufzügen. Von Jakob Stutz. 50 Cts.

Züritütsch. E dramatisches Läßebild i drei Akte i der Zürcher Mundart. Vo Wilhelm Fürchtegott Niedermann. 1 Fr.

Terzett mit Hindernisse. Lustspielszene. Vo Wilhelm Fürchtegott Niedermann. 50 Cts.

Us em Wälschland. Lustspiel in einem Akt vo Wilhelm Fürchtegott Niedermann.

* * * Der Niedermannsche Humor ist von solch packender Wirkung, dass derselbe auch beim blossen Durchlesen seiner Lustspiele oder beim Vorlesen in Freundes- oder Familienkreisen seine Wirkung auf die Lachmuskeln nicht verfehlt.

Schneeweiss und Rosenrot. Märchen-Drama. Zur Neujahrsaufführung durch jugendliche Kräfte bestimmt. Von Oskar Eismann. 50 Cts.

Die Flatterhaften. Lustspiel in einem Akt. Enthalten in: Der richtige Scharfblick. Lustspiel in einem Akt. Funk: Drei Lust- Musik erheitert das Gemüt. Lustspiel mit Gesängen in einem Akt. 1 Fr.

Zwüschet Eis und Zwei. Lustspiel in einem Akt. Von Leonhard Steiner.

Au en Verein. Schwanke in einem Akt. Von Leonhard Steiner.

s'Englischnränzli. Dramatischer Scherz. Von Leonhard Steiner.

Flyss und Ys. Soloscherz von Leonh. Steiner.

Prinz Frosch. Zauberposse in einem Akt. Mit einem Vorspiel. Von Leonh. Steiner.

Edelwyss. Lustspiel in drei Akten. Von Leonh. Steiner. 2 Fr.

Am Sängerst. Lustspiel in fünf Akten. Von L. Steiner. 2 Fr.

Es praktisches Landchind. Lustspiel in drei Akten. Von Leonhard Steiner. 2 Fr.

Es Waldfest. Lustspiel in einem Akt. Von L. Steiner.

Durch die Lesemappe. Lustspiel in einem Akt. 2 Fr.

* * * Steiners Lustspiele erfordern keinen besondern szenischen Aufwand und lassen sich leicht in jedem Zimmer aufführen. In allen waltet jener heimelige, herzerfrischende Humor, welcher die Werke Steiners auszeichnet, und es ist kein Zweifel, dass dieselben bei der Aufführung viel Freude bereiten.

Imgrund oder Die wiederversöhnte Eidgenossenschaft auf dem Tage zu Stans 1481. Ein vaterländisches Schauspiel in fünf Aufzügen. Fr. 1. 20.

Die Geschwister. Eine Tragödie von Max Wolff. Fr. 3. 60.

Arnold von Winkelried. Ein Trauerspiel in fünf Akten. Von B. Christ. 3 Fr.

Zürichs Eintritt in den Schweizerbund. Schauspiel für die Jugend. Von H. Gutmann. 30 Cts.

Sakuntala oder Der Erkenntnisring. Ein indisches Drama. Von Kalidasa. Fr. 4. 20.

Franziska von Rimini. Ein Trauerspiel. Von Silvio Pellico. (Aus dem Italienischen). Fr. 1. 50.

Gott bescheert über Nacht. Vaterländisches Schauspiel in vier Akten. Von C. Spindler. Fr. 1. 80.

Ingeborg. Schauspiel in vier Aufzügen. Von Adolf Calmberg. Fr. 3. 60.

Man lasse sich diese Werke von der nächsten Buchhandlung zur Einsicht vorlegen, da wir dieselben nur an Buchhändler liefern.

Gesucht

ein erfahrener Lehrer und Pädagoge in eine grössere Knaben-erziehungsanstalt der deutschen Schweiz, speziell zur Unterstützung der Direktion. Tüchtigkeit, Gewissenhaftigkeit u. Kenntnis der modernen Sprachen unbedingt notwendig.

Geff. Offerten mit Angabe des Studienganges und der bisherigen Tätigkeit sind unter Chiffre O F 9907 an Orell Füssli Annoncen, Zürich, zu senden. [OV 523]

Hektographenmasse und Apparate [OV 527] (O F 9856)

liefert am billigsten en gros und detail Hektographenmasse-Fabrik Zürich III.

„Verbesserter Schapirograph“

Patent ⚡ Nr. 6449.

Besten und billigsten Vervielfältigungsapparat zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. [O V 532]

Patentinhaber: Papierhandlung Rudolf Furrer, Münsterhof 13, Zürich.

Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

Zu kaufen gesucht

zur Vervollständigung das vergriffene I. Heft des II. Jahrganges 1892 der Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift in gut erhaltenem Exemplar. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre O F 9899 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich. [O V 529]

Pianinos

VON RÖMHILDT in Weimar

Apartes Fabrikat I. Ranges. 12 goldene Medaillen und Preise.

Von Liszt, Bülow, d'Albert aufs Wärmste empfohl. Anerkennungsschreiben aus allen Theilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig, sonst directer Versandt ab Fabrik.

Uebliche Vortheile f. d. Herrn Lehrer. [O V 245]

Auf 26 verschied. Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt.



Alle Systeme von Schulbänken neuester Konstruktion (auch verstellbare), Patent-Kinderpulte, für jedes Alter verstellbar, von Mk. 24.— an. Turngeräte und sonstige Schul-Einrichtungen liefert bei 15jähriger Garantie

Die Erste Frankenthaler Schulbankfabrik. [OV 280] (H 61381 b)

A. Lickroth & Co.

Illust. Kataloge gratis. Probebänke auf Wunsch franko.

Bouillon-Kapseln MAGGI zu 15 und zu 10 Rappen

[O V 520]

ermöglichen, dass sich jedermann zu jeder Zeit mit der kleinsten Ausgabe die Wohltat einer kräftigen Fleischbrühe verschaffen kann. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken.

Für Lehrer

muss es von grösstem Interesse sein, dass in den nächsten Tagen in unserem Verlag erscheint und zur Versendung kommt:

Hans Rudolf Rüegg

Lebensbild eines
schweizerischen Schulmannes und Patrioten,

zugleich ein

Beitrag zur Geschichte des Volksschulwesens

von

Ed. Balsiger,

Direktor der Oberabteilung an der städtischen Mädchenschule in Bern.

80. 201 Seiten und zwei Lichtdruckbilder:

Portrait Rüeggs und Grabdenkmal auf dem Bremgarten-Friedhof in Bern.

Elegant in Ganzleinwand gebunden

Preis Fr. 2.50.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Orell Füssli, Verlag,

versendet auf Verlangen gratis und franco den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.

Telephon 2691.

Telephon 2691.

R. Reutemann,
Pianoforte-Magazin,

Zürich-Selnau, Friedensgasse 9,

empfiehlt sich den Herren Lehrern, Beamten, Anstalten und Privaten bestens für Lieferung von

Pianos, Flügel und Harmoniums
in- und ausländische Fabrikate

unter Zusicherung coulantester und billigster Bedienung. Kauf, Tausch, Miete und Ratenzahlung. Reparaturen und Stimmungen. Den Herren Lehrern gewähre besondere Begünstigung, sowie hohe Provision bei Vermittlung von Verkäufen.

(O F 9431) [O V 452]

Praktischer

Zeichen-Unterricht

für die Volksschule

von A. Weber, Zeichenlehrer.

Heft 1. Aufsuchen neuer Figuren (4 Fr.). Heft 2. Anwenden und Ausschmücken derselben (4 Fr.). Heft 3. Kreisfiguren (5 Fr.). Heft 4. Gemischte Figuren, Vieleck und freie Anwendung (4 Fr.). können des bisherigen guten Absatzes wegen zu 3 Fr. pro Heft, alle 4 Hefte zusammen zu 10 Fr. abgegeben werden durch das Hauptdepot [OV 44] M. Weber, (OF 3405) Beckenhof 33, Zürich IV.

Adelrich Benziger & Cie.

in Einsiedeln

empfehlen sich für Anfertigung [OV 66] von (OF 6978)

Vereinsfahnen.

Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten. — EIGENE Stickerei-Ateliers. —

Verlag von W. Kaiser (Antenen), Bern.

Rufer, Exercices et lectures. Cours élémentaire de la langue française. I. geb. 90 Cts. II. geb. Fr. 1. —. III. geb. Fr. 1.60. Alle drei Teile mit Vocabulaire.

Stucki, Materialien für den Unterricht in der Schweizer-Geographie. Illustriert. Geb. 4 Fr.

— Heimatkunde, mit vielen Zeichnungen, geb. Fr. 1.20.

Reinhard, Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen. 4 Serien mündlich, 4 Serien schriftlich, entsprechend den Noten 1, 2, 3, 4. Preis pro Serie 35 Cts.

Sterchi-König, Neue Schweizergeschichte, reich illustriert, geb. Fr. 1.20.

Reinhard und Steinmann, Skizzen der Schweizerkantone. 16 Karten in Mappe 50 Cts.

Reinhard, Vaterlandskunde, Fragen, gestellt an den Rekrutenprüfungen, mit einer stummen Karte der Schweiz, 60 Cts.

Sterchi, Kleine Geographie der Schweiz, mit Anhang: das Wichtigste aus der allgemeinen Geographie, 45 Cts. Neue Auflage. [O V 481]

Grösstes Lager von Lehrmitteln aller Stufen und Fächer. Schreib- und Zeichnungsmaterialien. — Kataloge gratis.

Hiermit

mache ich die Lehrerwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums und amerikanischen Cottage-Organen aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehre sein, die werten ehemaligen Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhaftes und geschmackvolles Fabrikat unter 10jähriger Garantie liefere, billigste Preise notiere und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand franko jede Schweiz. Bahnstation. Die ehrenrsten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite.

Kataloge gratis. Für Vermittlung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen eine gute Provision. Vertreter gesucht. Hochachtungsvoll

August Roth, Königl. Hof-Pianofortefabrikant, Hagen i. W. [O V 138]

Die Fabrik für Zeichen-Unterrichtsmodelle

I. Preis	C. Zergiebel	Höchste Auszeichnung
Agram 1892	Berlin, 8 O. 26	Chicago 1893
Lehrmittel-Ausstellung.		Weltausstellung.

fertigt in sauberster Ausführung und hält stets Lager:

Blech- und Holzkörper für das Freihandzeichnen, Projektionszeichnen, Modelle für das Fachzeichnen etc. etc. [OV 468]

Illustriertes Preisverzeichnis gratis und franko.

Methode Gaspey-Otto-Sauer zur Erlernung der neueren Sprachen.

Die Vorzüge dieser Methode bestehen in der glücklichen Vereinigung von Theorie und Praxis, in dem klaren, wissenschaftlichen Aufbau der eigentlichen Grammatik, verbunden mit praktischen Sprachübungen, in der konsequenten Durchführung der hier zum erstenmal klar aufgefassen Aufgabe, den Schüler die fremde Sprache wirklich sprechen und schreiben zu lehren. Die neuen Auflagen werden sorgfältig revidiert und verbessert.

Soeben sind erschienen:

Kleine ungarische Sprachlehre, für den Schul- und Privatgebrauch mit Lese- und Übersetzungsübungen und einem ungarischen Vokabulär von Anton Nagy. 80. Leinwandband. Mk. 2. —.

Italienische Gespräche (Dialoghi italiani) oder Italienische Konversations-Schule. Eine methodische Anleitung zum Italienisch-Sprechen von C. M. Sauer. 4. gänzlich neubearbeitete Auflage von Pietro Motti, Lehrer der neueren Sprachen am k. Technischen Institut in Piacenza. 80. Leinwandb. Mk. 1.80. [O V 581]

Die Lehrbücher der Methode Gaspey-Otto-Sauer umfassen bis jetzt Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Neugriechisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Spanisch, Türkisch. Sie bestehen aus Grammatiken, kleinen Sprachlehren, Lese-, Übersetzungs- und Konversationsbüchern. Vollständige Verzeichnisse (auch für Engländer und Amerikaner, Franzosen, Neugriechen, Italiener, Niederländer, Portugiesen und Brasilianer, Spanier etc.) gratis und franko.

Zu beziehen von allen Buchhandlungen und gegen Einsendung des Betrages von

Julius Groos' Verlag in Heidelberg.